

19./II. 1918

Das Los der Schaffnerinnen.

Die Truppen haben abgerüstet und im friedlichen Kleibe suchen die Heimkehrenden friedliche Beschäftigung. Doch ein nicht geringer Teil der Posten wird „ersetzt“ vorgefunden, zumeist durch weibliches Personal. Besonders wichtig ist die Frage der Wiederanstellung vom Kriege heimgekehrter städtischer und staatlicher Beamter, wie Bediensteter. Bekanntlich sind seit Beginn des Krieges unter den zahlreichen Bediensteten der Straßenbahn an Stelle der eingerückten Männer Frauen und Mädchen angestellt worden. Die Zahl der weiblichen Straßenbahner ist heute bei weitem in der Majorität. Es gibt unter diesen weiblichen Bediensteten sowohl Frauen der nun heimgekehrten Straßenbahner, als auch die Wittwen gefallener Straßenbahner oder anderer Krieger und endlich eine große Anzahl von jungen Mädchen, die im Kriege andere Berufe ausübten, um sich der Straßenbahn zur Verfügung zu stellen. Es entsteht nun die Frage: Was geschieht mit den Schaffnerinnen, sobald die männlichen Angestellten wieder zur Arbeit einrücken? Wie uns die Direktion der Straßenbahn mitteilt, werden alle sich meldenden Heimkehrer aufgenommen, ohne daß vorläufig daran gedacht wird, das weibliche Personal zu restringieren. Von den weiblichen Bediensteten ist die Erwartung ausgesprochen worden, daß bei dem nunmehr notwendig werdenden Revirement unter den Ersatzbediensteten, die keineswegs ein Hindernis für die Heimkehrer sein wollen, nach einem gewissen Schema vorgegangen werde. Zuerst sollen die jungen Kräfte, die früher einen anderen Beruf hatten, ausgewechselt werden, dann die Frauen der Heimgekehrten aus den Dienstketten, hierauf die übrigen Mädchen. Zurückbleiben sollen bis auf weiteres alle Wittwen gefallener Soldaten. Dadurch glaubt man die Lücken, die der Krieg in die Reihen der Straßenbahner gerissen hat, ausfüllen zu können.